Bachforellen aus der Eiszeit

Den meisten Lesern ist Island wahrscheinlich als Mekka der Lachsfischerei bekannt. Fliegenfischer reisen aus allen Teilen der Welt an, um exklusiv an Beats von Blandá, Midfjardará und Co. zu fischen. Doch Island bietet noch mehr – zum Beispiel eine einmalige Seen-Fischerei auf urtümliche Bachforellen! Von Carsten Dogs

Wohl jeder von uns träumt nicht nur von bekannten Gewässern, sondern auch vom berühmten Geheimtipp: einem Gewässer, das kaum befischt wird, große natürliche Fische birgt und zudem bezahlbar ist. Durch mein Interesse an Island und seiner Bachforellenfischerei habe ich mich ausführlich über das Land informiert. Der glückliche Zufall wollte es, dass ich dabei auf einen interessanten Mann stieß: Er hat auf Island mehrere Seen gepachtet, in denen es einen fantastischen Bestand an riesigen Bachforellen geben soll. In den Gesprächen wurde deutlich, dass für diesen netten Herrn nicht das Kommerzielle im Vordergrund steht, sondern die allgemeine Liebe zur Natur und zum Fliegenfischen im Besonderen.
Nach längerer Korrespondenz ➜

Unverkennbar eine isländische Bachforelle. Obwohl auch auf Island unterschiedliche Typen vorkommen, sind diese bulligen, stark gezeichneten Fische mit ihrem bläulichen Schimmer typisch für die Seen in den Highlands.

Fotos: C. Dogs

Ab geht die Post! Isländische Bachforellen sind extrem kampfstark, die eigentlich lebensfeindliche Umgebung hat über Jahrtausende nur die stärksten Tiere überleben lassen.

„Hol doch mal ein bisschen Holz fürs Feuer“ – in den Highlands Islands ein guter Witz, denn die Landschaft sieht hier überall so aus. Okay, es gibt auch Stellen mit Flechten und an den Seen Bereiche mit Gras, doch Büsche oder Bäume sucht man hier vergebens.

Mit dem Geländewagen, und nur mit diesem ist es erlaubt, geht es in die Highlands – das Campieren direkt am See hat schon was…

Wo ist bloß das Maßband! Ah, da! 74 Zentimeter! Und damit ist noch nicht das Ende der Fahnenstange erreicht.

lud mich dieser Mann schließlich ein, an seinen Seen zu fischen. Das passte prima in den Rahmen einer Islandtour, die ich gerade mit meinen Freunden Jan und Felix plante. Die Aussicht auf die besonderen Seen steigerte unsere Vorfreude noch einmal beträchtlich. Im Hinterkopf blieb aber dennoch eine leise Skepsis – fast zu gut klangen die Beschreibungen der fischereilichen Möglichkeiten.

Erst ging es nach Skagaheidí

Im Juni 2010 ging es los! Vorher wurde noch mit Bangen der Vulkanausbruch auf Island beobachtet, der für massive Einschränkungen des Flugverkehrs sorgte. Die Anreise verlief aber entgegen der ersten Befürchtungen problemlos, und die erste Woche genossen wir mit netten Menschen und toller Fischerei.
Wir befischten ein Seengebiet im Norden sowie einige kleine Flüsse. Dort haben wir viele schöne Bachforellen, Arktische Saiblinge und Meerforellen gefangen. Keine von den ganz großen, aber durchweg wilde, bildhübsche Fische.
Wir fischten mit Streamer, Nymphe oder, wenn es der Wind erlaubte, auch trocken. Die Fischerei hatte schon zu diesem Zeitpunkt unsere Hoffnungen erfüllt! Dazu beeindruckte uns eine traumhafte Landschaft, über die schon unzählige Male schwärmerisch geschrieben wurde. Zu Recht!
Im Sommer wird es auf Island nicht dunkel, und das diffuse nächtliche Licht der Mitternachtssonne zauberte eine märchenhafte Stimmung über das Land. Wir waren begeistert! Ein leises Glück legte sich auf unsere kleine Gruppe.
Das Highlight unserer Reise sollte nun aber die zweite Woche werden: die Fischerei in den isländischen Highlands an den eingangs erwähnten Seen.
Die Highlands liegen im Süden der Insel, nahe dem Gletscher Vatnajökull. Von Reykjavik fährt man ungefähr zwei bis zweieinhalb Stunden über die Ringautobahn 1 und die Straße 26 über Selfoss in Richtung Highlands. Hinter Selfoss verändert sich die Landschaft zusehends, die Vegetation wird langsam weniger und verschwindet dann fast völlig. Nur noch vereinzelt wachsen hier und da Moose und Flechten, die in schönem Kontrast zum schwarzen, vulkanischen Untergrund stehen. Waren wir vorher schon beeindruckt von der Landschaft – so sind wir jetzt fast sprachlos. Eine mondartige Landschaft empfing uns, noch einmal völlig anders als alles, was wir bisher gesehen hatten. 600 Meter über dem Meeresspiegel liegen einige wohlbehütete Fischergeheimnisse: In einigen der vorhandenen Seen, die durch Vulkankrater oder aus vulkanischer Aktivität entstanden sind, leben riesige Bachforellen. Die Tiere wurden nach dem Weichen des Gletschers in den Seen eingeschlossen und können sich in kleinen Zuläufen und Quellen in den Seen reproduzieren.
Die Nahrungsgrundlage der Forellen stellen Unmengen von Mücken dar. Dazu kommen Stichlinge, die ebenfalls in großen Mengen in diesen Gewässern vorkommen.
Viele dieser Seen sind nur einigen Isländern bekannt, die vor Jahrzehnten auf eigene Faust dieses riesige Gebiet erkundet haben – und nach eigenen Angaben eine Fischerei erlebten, die man sich im Traum nicht vorstellen kann. Und genau einer dieser Isländer wartete nun auf uns, um uns seine Seen zu zeigen und dort fischen zu lassen.
Insgesamt durften wir drei unterschiedlich große Seen befischen, fernab der Zivilisation. Der durchschnittliche Fisch wiegt nach Angaben unseres Gastgebers 4 bis 5 Pfund und die größten über 20 Pfund.
Diese Seen waren jahrzehntelang für die Fischerei nicht zugänglich, und auch jetzt sind die Fischereimöglichkeiten begrenzt. „Catch and Release“ ist erwünscht, eine Entnahme für das klassische Filet am Lagerfeuer kann aber abgesprochen werden. Der Hauptteil der Fischerei ist das Streamerfischen an den Einständen der Fische – steil abfallende Kanten, Plateaus und Bacheinläufe. Wenn der Wind einschläft, soll sich aber noch eine weitere, fantastische Option ergeben: Riesige Fische steigen nach winzigen Mücken und sind mit der Trockenfliege zu fangen!

Mensch, die Jungs sehen ja ein bisschen fisch und fertig aus. Oder ausgefischt! Doch in Reykjavik kann man es sich gut gehen lassen.

Bachforellen wie aus einer anderen Welt

Bald sind unsere Zelte am See aufgebaut. Wir haben uns bewusst fürs Campen direkt am Wasser entschieden, um die Fischerei besser kennenzulernen. So können wir direkt auf sich ändernde Witterungsbedingungen und damit Reaktionen der Forellen reagieren.
Am ersten Tag weht an den Seen ein beständiger Wind, der aber nicht stört. Ein Schlupf findet nicht statt. Wir fischen mit der Nymphe und dem Streamer. Schon die erste Bachforelle macht uns deutlich, dass wir hier wirklich in einer anderen Welt gelandet sind: Die Kampfkraft ist schier unglaublich und hat rein gar nichts damit zu tun, was man sonst von der Bachforelle kennt. Die Kraft dieser Fische übertrifft sogar die wirklich nicht als Schwächlinge bekannten Arktischen Saiblinge. Dies hatte uns unser Gastgeber prophezeit – Fische über 5 Kilogramm gehen selbst an 8er Ruten weit ins Backing und kämpfen ausdauernder als Lachse. Nun erklärt sich auch, warum die Isländer diesen Fischen den Namen „Eiszeitforelle“ gaben – es handelt sich anscheinend um einen eigenständigen genetischen Stamm.
Am Abend des zweiten Tages macht sich unsere Entscheidung bezahlt, direkt an den Seen zu übernachten. Nach einem guten Tag, den wir mit Erkundung und Nymphenfischen verbracht haben, kehren wir zurück in unser Camp. Während wir uns mit einigen Grogs am Lagerfeuer wärmen (in den Highlands hat man häufig auch im Sommer einstellige Temperaturen), wechselt – typisch Island – wieder mal das Wetter.
Der Wind schläft völlig ein, und die Seen liegen wie ein Spiegel vor uns. Nachts um drei Uhr sehen wir plötzlich weit draußen feine, vereinzelte Ringe auf dem Wasser! Aha, die Fische steigen also unter den richtigen Bedingungen, wie von unserem Gastgeber angekündigt!
Felix ist zu erschöpft und verabschiedet sich ins Zelt. Jan und ich beschließen, noch ein wenig abzuwarten. Und richtig, schon bald werden die Ringe immer mehr und kommen dichter ans Ufer. Wir rüsten die 5er-Ruten zur Trockenfischerei und begeben uns an eine Seeseite, an der eine Kante dicht unter Land verläuft. Wie beim Maifliegenschlupf zeigt auch dieses Gewässer erst jetzt, welcher Bestand hier tatsächlich vorhanden ist. Überall durchbrechen große Rücken das Wasser. Inzwischen steigen in 15 bis 20 Meter Entfernung offensichtlich sehr große Forellen nach unzähligen Mücken, die jetzt verstärkt schlüpfen. Dabei ziehen die Fische ganz entspannt parallel zum Ufer und sammeln die Insekten ein.
Selbst wirklich gut gelungene Präsentationen von Mückenimitationen werden ignoriert – die Fische drehen direkt unter der Fliege wieder ab. Also versuchen wir es mit anderen Mustern – erlebten aber mit jedem Muster das gleiche Spiel.

Die Highlands sind das Highlight!

Wir sind recht aufgeregt, ein solcher Schlupf mit kapitalen Bachforellen wirkt nicht gerade beruhigend. Ich montiere mit zitternden Händen eine CDC Rehhaar – meine Lieblingstrockenfliege und eigentlich eine sichere Bank – und lege sie in Zugrichtung eines Fisches ab.
Wie beim Maifliegenfischen, wenn die Fliege im Überangebot manchmal geringfügig aus der Menge herausstechen muss, ➜

Infos zu Island

Island: Die größte Vulkaninsel der Erde liegt im Nordatlantik, knapp südlich des Polarkreises. Auf Island leben rund 320.000 Menschen, davon gut 120.000 in der Hauptstadt Reykjavik. Währung ist die isländische Krone, allerdings sind „harte“ Währungen nach der Finanzkrise auf der Insel gern gesehen. Zeitverschiebung: zwei bzw. eine Stunde vor Deutschland. Im Sommer beträgt die durchschnittliche Temperatur 12 bis 15 Grad, manchmal auch bis 20 Grad. Das Wetter kann allerdings mehrfach am Tag wechseln, von strahlendem Sonnenschein zu Kälte, Bewölkung und Sturm, sodass die Temperaturen auch im Sommer einstellig werden können. Im Sommer bleibt es auch nachts aufgrund der Mitternachtssonne hell.

Anreise: Flüge nach Reykjavik (Keflavik) gibt es aus jeder größeren deutschen Stadt (München, Frankfurt, Köln, Düsseldorf, Berlin, Hamburg). Empfehlenswerte Airlines sind Icelandair, Lufthansa oder Air Berlin. Frühes Buchen sichert wie üblich die besten Preise. Durchschnittlich sind 500 bis 700 Euro zu veranschlagen.

Bachforellen-Fischerei: Neben Neuseeland und Patagonien ist Island eine der besten Destinationen für den Fang von großen, wilden Bachforellen. An den bekannten Flüssen fängt man Bachforellen, die im Schnitt 2 bis 3 Pfund wiegen, aber auch bis zu 10 Pfund erreichen können.

Island, die größte Vulkaninsel der Welt, liegt mitten im Atlantik. Gerade einmal 320.000 Menschen leben hier, und dabei ist Island deutlich größer als beispielsweise Österreich!

Fast alle Gewässer, die eine gute bis hervorragende Fischerei auf Bachforellen bieten, sind fischereilich ähnlich straff organisiert wie die Lachsflüsse. Um Bestand und Exklusivität zu wahren, sind die Lizenzen oft begrenzt, generell lässt sich (wie überall sonst auch) sagen: Je exklusiver die Fischerei, desto höher der Preis.
Eine Ausnahme ist allerdings die Veidikortid für ca. 40 Euro im Jahr, mit der man 35 Gewässer befischen darf. Das Seengebiet in Skagaheidí zählt ebenfalls dazu. Der größte der von uns befischten drei Seen ist etwa zwei Quadratkilometer groß. Alle drei sind komplett zugänglich und befischbar.

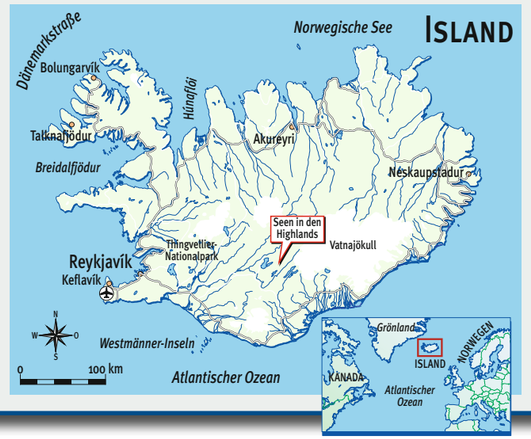
Gerät: Ruten der Klassen 5, 7 und 8, die Rollen müssen über ausreichend Backing verfügen, Schwimm- und Intermediate-Schnüre sind ausreichend.

Fliegenmuster: Streamer, einige sollten sich an den Farben von Stichlingen orientieren. Standard-Nymphe auf Island ist aufgrund der Mücken der „Bloodworm“ – dieser sollte in verschiedenen Größen in ausreichender Menge in der Box sein. Zudem Nymphen von Eintagsfliegen und Standardmuster wie die Hares Ear. Trockenfliegen: Mücken in verschiedenen Größen, CDC Rehhaar, Adams sowie Emergermuster.

Weitere Ausrüstung: Unbedingt zu empfehlen sind Wathosen und warme Fleeceunterwäsche!
Mobilität und Unterkünfte: Geht es in die Highlands, ist ein Geländewagen Pflicht. Die Highlands sind lediglich von Juni bis September befahrbar, den Rest des Jahres sind die Straßen gesperrt. Ein kleiner Geländewagen für zwei Personen kostet rund 1.200 Euro pro Woche, mit der Größe des Fahrzeugs steigt auch der Preis. Unterkünfte gibt es in allen erdenklichen Klassen.

Verpflegung: In den Bonus-Supermärkten kann man günstig einkaufen – hier sind Lebensmittel nur etwa 30 Prozent teurer als in Deutschland. Sehr empfehlenswert: kleine Hummerschwänze oder Lamm. Beide sind sehr preiswert und von überragender Qualität! Alkoholische Getränke sollte man am Flughafen einkaufen.

Buchung und weitere Infos:
Im Jahr 2012 bietet der Pächter der hier beschriebenen Seen eine geringe Anzahl von Angelreisen an diese Gewässer an. Interessierte können sich dazu informieren unter www.pukka-destinations.com



KARTE: R. JAHNKE

bewege ich die Fliege leicht, bevor der Fisch sie erreichen müsste. Und richtig! Eine kurze Bugwelle, ein großer Schwall, und die Fliege sitzt! Auch dieser Fisch kämpft wie ein Löwe, nie zuvor habe ich eine Forelle am Haken gehabt, die so kräftig ist. Der Fisch geht sicher 20 Meter ins Backing, bevor ich ihn langsam unter Kontrolle bekomme. Nach einigen Minuten kann ich eine hier durchschnittliche Forelle von gut zweieinhalb Kilogramm landen.

Der „Goldene Wasserfall“ (Gullfoss) im Süden Islands ist einen Besuch wert. An warmen Tagen stürzen hier weit über 1.000 Tonnen Wasser pro Sekunde in die 70 Meter tiefe Schlucht!

Was für eine Schönheit! Überall große schwarze Punkte mit einigen wenigen roten Tupfern, eine leichte Gelbfärbung des Körpers und vom Kiemendeckel an über die Seitenlinie ein blaues, metallisches Schimmern. Fantastisch!
Trotz dieses schnellen Erfolges ist die Fischerei nicht einfach – die Fische steigen zwar bis in den Vormittag hinein, und wir können noch einige tolle Fische fangen, das im Überfluss vorhandene natürliche Nahrungsangebot macht die Fischerei allerdings anspruchsvoll. In den nächsten Tagen erarbeiten wir uns weitere schöne Fische, wir sind mehr als zufrieden – obwohl wir das erste Mal auf Island waren, konnten wir sehr erfolgreich einen kleinen Teil der wunderschönen Gewässer kennenlernen.
Dazu kam eine Trockenfliegenfischerei auf kapitale Bachforellen, die so sicherlich nur an sehr wenigen Orten der Welt möglich ist. Den Abschluss bildet ein absoluter Traumfisch – auf Sicht fange ich eine Forelle von unglaublichen 74 cm!